

Ernst U. von Weizsäcker

Globale Ressourcenwende – eine neue Fortschrittsidee

Das Interesse am Schutz der materiellen Ressourcen hat im Zeitverlauf unterschiedliche Ausprägungen erfahren. Doch zu einer global angelegten Formulierung und Implementierung einer umfassenden Ressourcenkonvention unter dem Dach der Vereinten Nationen ist es bisher nicht gekommen. Das muss sich ändern. Dieser Beitrag begründet diese Forderung.

Unter dem Dach der Vereinten Nationen gibt es eine Klimakonvention, eine Biodiversitätskonvention, eine Seerechtskonvention, eine Wüstenkonvention und viele andere umweltrelevante Übereinkommen. Aber es gibt noch keine umfassende UN-Ressourcenkonvention. Das muss sich ändern. Zum Stichwort Ressourcen gibt es nur die Konvention über Fischerei und lebende Ressourcen auf Hoher See sowie die Konvention zur Verfügungstellung von Telekommunikations-Ressourcen für Katastrophenschutzoperationen; also beides nur an der Peripherie der Ressourcenfrage. Auch zum Stichwort Wasser gibt es eine ganze Reihe internationaler Verträge über die Nutzung von internationalen Wasserwegen, aber nichts zum Schutz des Wassers selbst; auch die Seerechtskonvention ist da weitgehend schweigsam.

Die Ressourcen der Welt einschließlich des Wassers galten über Jahrtausende als freies Gut. Wer sie sich aneignen konnte, durfte das auch, es sei denn, er verletzte damit nationale Hoheitsrechte. Aber die hatten bezüglich der Ressourcen ja nur den Zweck, die Ausbeutung dem Staat, auf dessen Territorium sie sich befinden und der Wirtschaft vorzubehalten. Die Welt weiß allerdings spätestens seit Anfang der 1970er Jahre um die globale Ressourcenproblematik, seit dem Buch über *Die Grenzen des Wachstums* (Meadows et al. 1972) – einem Bericht an den Club of Rome. Darin ist von einer in wenigen Jahrzehnten zu erwartenden Erschöpfung natürlicher Ressourcen die Rede. Es muss wohl dieser weltweit berühmt gewordene Bericht gewesen sein, der bei der kurz nach seinem Erscheinen stattfindenden ersten Umweltkonferenz der Vereinten Nationen in Stockholm (1972) die Verfasser der Abschlusserklärung zu der Einfügung einer Mahnung zum schonenden Umgang mit Ressourcen veranlasst hat.

In den nachfolgenden Jahrzehnten verflog die Angst vor der baldigen Erschöpfung der materiellen Ressourcen wieder, weil immer aggressivere Erkundungs- und Ausbeutungstechniken neue Bodenschät-